Matthias Srednik

Berge versetzen

Eine Predigt über Matthäus 17, 14-20

Predigt am Sonntag, den 20. Februar 2011
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus

Inhaltsverzeichnis

0 PROLOG 3

1 EIN KRANKER 5

2 DIE HEILUNG 6

3 VERSUCHE 7

4 DIE MACHT 9

5 DIE MACHT DES GEBETES 10

0 Prolog

Liebe Gemeinde,

Liebe Schwestern und Brüder,

Liebe Gäste,

„Ich könnte Berge versetzen“. So sagt man, wenn man sich besonders gut fühlt. Wenn es nicht gibt, an dem man zweifeln könnte. Das Selbstbewusstsein ist auf dem Höhepunkt.
Und so Berge versetzen wäre ja manchmal auch sehr praktisch. Also mir stehen die Alpen im Sommer ja oft im Wege. Ich bin ja nicht so sehr ein Bergwanderer, sondern möchte ans Meer. Und da muss man auf dem Weg zur Adria entweder über Passstraßen fahren. Oder man nimmt die Tunnel, die in die Berge gegraben wurden. Macht man das an den Ferienwochenenden, steht man im Stau wegen der Blockabfertigung.

Da wünscht man sich dann manchmal, Berge versetzen zu können.

Und eigentlich kann man es auch. Wie so viele Redewendungen in unserer Sprache stammt ja auch dieser Ausspruch aus der Bibel. Und wenn man den Text wörtlich nimmt, können wir

Berge versetzen. Warum die Alpen trotzdem da bleiben, wo sie sind, dazu kommen wir heute im Verlauf dieser Predigt.

Ich lese den Text aus Matthäus 17, 14-20 aus der neuen Genfer Übersetzung.

<u>Heilung eines besessenen Jungen</u>

[14] Als sie zu der Menschenmenge zurückgekehrt waren, kam ein Mann zu Jesus, warf sich vor ihm auf die Knie

[15] und sagte: »Herr, hab Erbarmen mit meinem Sohn! Er ist Epileptiker und leidet furchtbar; oft fällt er sogar ins Feuer oder ins Wasser.

[16] Ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, doch sie konnten ihn nicht heilen.«

[17] »Was seid ihr nur für eine ungläubige und verkehrte Generation!«, erwiderte Jesus. »Wie lange soll ich noch bei euch sein? Wie lange soll ich euch noch ertragen? Bringt den Jungen zu mir her!«

[18] Dann trat Jesus dem Dämon mit Macht entgegen, und der Dämon verließ den Kranken. Von diesem Augenblick an war der Junge gesund.

[19] Später, als die Jünger mit Jesus allein waren, fragten sie ihn: »Warum konnten denn wir den Dämon nicht austreiben?« –

[20] »Wegen eures Kleinglaubens«, antwortete er. »Ich sage euch: Selbst wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, könnt ihr zu diesem Berg sagen: ›Rücke von hier nach dort!‹, und er wird dorthin rücken. Nichts wird euch unmöglich sein.

1 Ein Kranker

Ein Vater bringt seinen Sohn zu den Jüngern Jesu. Die Diagnose „Epilepsie“. Damals eine Krankheit, der man nichts entgegenzusetzen hatte. Der Kranke bekommt unvermittelt Muskelkrämpfe und windet sich ohne Kontrolle über seinen Körper auf dem Boden.

Die Jünger denken, sie haben von Jesus bereits so viel gelernt. In vielen Fällen hatte Jesus derartige Kranke geheilt. Sie haben es gesehen und gehört, wie das mit den Befehlen Jesus an Krankheiten funktionierte.

So schwer konnte das dann doch nicht sein. „Weiche von ihm!“ oder so ähnlich werden sie gebrüllt haben. Nichts passierte.

Der Vater wird verzweifelt und wendet sich an den Chef. Jesus schimpft sehr mit seinen Jüngern. Warum?
Ich glaube, die Jünger hatten so eine „probieren wir es mal aus“- Mentalität. Sie dachten, dass das so eine Art Zaubersprüche waren, die Jesus da sagte. So wie bei Harry Potter. Man muss nur den richtigen Spruch lernen und aufsagen und schon bringt man die Welt in Ordnung. Sie hatte aber auch Zweifel und wollten mal sehen, ob sie es denn auch schafften.

Aber so richtig daran geglaubt haben sie eigentlich nicht.

2 Die Heilung

Jesus heilt den Knaben. Er sagt den Jüngern, dass es sich um eine dämonische Besessenheit handelt, nicht nur um eine Krankheit. Das wurde im Altertum nicht voneinander unterschieden, da die Symptome gleich aussehen. Ich sage das extra hier, damit man nicht aufgrund des Textes glaubt, Epilepsie und Besessenheit wäre das gleiche. Epilepsie ist eine Nervenkrankheit, die heute von Ärzten gut behandelbar ist.
Für die Heilung von Besessenheit braucht man auch heute noch die Macht Jesu.

Aber ansonsten ist das für das Thema heute gar nicht so wichtig.

Jesus heilt den Jungen und auch die Jünger hätten es gekonnt, wenn ihr Glaube nur so groß wie ein Senfkorn wäre.

Senfkörner sind ja nicht besonders groß. Hier sind viele Senfkörner auf einem Löffel. Nur ein solch kleiner Glaube ist notwendig, dann kann man solche Dinge tun.
Noch nicht einmal so groß war das Vertrauen der Jünger in Jesus, aber versuchen wollten sie es dann ja doch einmal.

3 Versuche

Ist mein Glaube so groß wie ein Senfkorn? Einer wollte das mal ausmessen.

Aus dem „Tagebuch eines frommen Chaoten“ von Adrian Plass möchte ich jetzt mal zitieren.

Montag, 6. Januar

Machte auf dem Heimweg von der Arbeit einen Abstecher in den christlichen Buchladen.

All diese Bücher!

Gerald sagt, erbauliche Taschenbücher sind wie chinesisches Essen. Zunächst sehr sättigend, aber es dauert nicht lang, bis man wieder was braucht.

Erwischte aber diesmal ein wirklich gutes Buch über den Glauben. Es heißt: ,,Du liebe Güte — was in aller Welt tun wir in Gottes Namen um Himmels willen?“

Finde den Titel sehr originell.

Es geht darum, wie Christen durch den Glauben Berge versetzen können, wenn sie wirklich im Einklang mit Gott sind. Sehr inspirierend.

Wartete, bis keiner in der Nahe war und begann, mit einer Büroklammer zu üben. Legte sie auf den Schreibtisch, blickte sie gebieterisch an und wollte, dass sie sich bewegt. Nichts!

Versuchte, es ihr mit lauter Stimme zu befehlen.

In diesem Moment kam Gerald herein und fragte: ,,Warum schreist du so rum, Papa?"

Konnte ihm schlecht erklären, dass ich einer Büroklammer Kommandos gab!

Sagte, ich übe Stimm-Projektion.

Er fragte: ,,Was ist denn das?"

Ich sagte: ,,Weiß ich selber nicht.“ Fühlte mich wirklich belämmert.

…

Dienstag, 7. Januar

…

Am Abend ein weiteres Rendezvous mit der Büroklammer.

Nahm diesmal wirklich Vollmacht über sie in Anspruch.

Rührte sich keinen Millimeter vom Fleck.

Sagte Gott, ich würde alles aufgeben, was er von mir verlangt, wenn er sie dazu bringen würde, sich wenigstens drei Zentimeter zu bewegen.

Nichts!

Alles ziemlich besorgniserregend. Wenn man bloß den Glauben von der Größe eines Senfkorns braucht, um einen ganzen Berg zu versetzen, wieviel Hoffnung gibt's dann für mich, wo ich nicht mal eine Büroklammer motivieren kann, zu machen, was man ihr sagt!

<u>Samstag, 11. Januar</u>

Stand heute zeitiger auf, um dieser verflixten Büroklammer eine letzte Chance zu geben. Endete damit, dass ich sie grimmig, wenn auch phon-schwach (weil ich keinem wecken wollte), anzischte. Als ich aufgab und die Tür aufmachte, stieß ich auf Anne und Gerald im Nachthemd, die gelauscht hatten und ziemlich besorgt aus der Wäsche guckten.

Anne sagte: ,,Schatz, warum sagst du zu der Büroklammer, du würdest ihr schon zeigen, wo's langgeht, wenn sie nicht endlich ihren dämlichen Akt bringt?"

Erklärte mit dem Rest von Würde, den ich aufbringen konnte, dass ich ein Glaubensexperiment durchgeführt habe und ein bisschen aus der Haut gefahren bin, weil es nicht geklappt hat.

Anne sagte: ,,Aber Liebling, Christsein heißt doch nicht, einem magischen Zirkel anzugehören. Warum sollte Gott wollen, dass du durch den Glauben eine Büroklammer versetzt?"

Gerald rieb sich die Augen und sagte: ,,Papa, ich finde, du bist unbezahlbar. Ich würde dich nicht für viel Geld hergeben."

4 Die Macht

Warum sollte Gott wollen, dass sich Adrians Büroklammer bewegt?

Warum sollte Gott wollen, dass sich die Alpen wegbewegen, weil ich da schneller lang fahren möchte? Andere möchten ja im Sommer da bergwandern. Und sie sind ja auch ein schönes Panorama und gehören zu Gottes wunderbarer Schöpfung.

Gott hat uns keine Macht gegeben, wie „die Macht“ die die Jedi-Ritter in Star Wars haben. Eine Gabe, die einige besondere Menschen haben und dann nur erlernen müssen um sie zu nutzen. Wo Gegenstände fliegen und Angreifer durch Energieblitze abgewehrt werden.

Oder eine Macht, durch die sich Büroklammern bewegen.

(Na ja, ein bisschen Macht über diese PowerPoint-Präsentation habe ich ja, dass es zumindest aussieht, als ob sich die Klammer bewegt. ☺)

Aber Gott hat uns trotzdem im Gebet eine große Macht gegeben.

5 Die Macht des Gebetes

Johannes 14:

12 »Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird die Dinge, die ich tue, auch tun; ja er wird sogar noch größere Dinge tun. Denn ich gehe zum Vater,

13 und alles, worum ihr dann in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit durch den Sohn die Herrlichkeit des Vaters offenbart wird.

14 Wenn ihr mich in meinem Namen um etwas bitten werdet, werde ich es tun.«

Das Gebet ist die Macht, die Jesus uns gegeben hat. Er sagt zu, dass er Gebete erhören wird.

Diese Erhörung ist aber von einer Bedingung abhängig:

*… alles, worum ihr **in meinem Namen** bittet, …*

Bedeutet das jetzt man bräuchte nur die Formel aufzusagen: „im Namen Jesu Christi bitte ich …“ und schon wird das Gebet erhört.

Das Berufen auf einen Namen hat in biblischer Zeit eine weitergehende Bedeutung. Für uns soll das hier bedeuten, dass man sich mit dem Namensgeber identifiziert, mit ihm eins mach, sich unter seinen Willen unterstellt.

Wenn ich das tue, kann ich nicht ernsthaft erwarten, dass sich die Büroklammer bewegt oder der Berg sich aus dem Weg bewegt, warum sollte Gott das wollen?

Ich kann aber erwarten, dass sich Gottes Reich aufbaut. Dass die Gemeinde gesegnet wird, wenn sie seinen Willen tut. Dass Kranke gesund werden, wenn Gott dies für sie möchte.

Aber Gott behält sich auch da das letzte Wort vor.

Blicken wir auf Jesus. Jesus selbst hat niemals Berge versetzt, sondern hat sie dort stehen gelassen, wo Gott der Schöpfer sie platziert hat. Warum? Weil sich Jesus immer ganz hineingegeben hat in den Willen seines Vaters und seinem Willen oberste Priorität eingeräumt hat.

Das sollten wir auch tun. Dann müssen wir zwar auf tanzende Büroklammern und versetzte Alpen verzichten. Aber wir werden erleben, wie Gottes Reich wächst und wie Gott die Welt seinem Ziel ein Stückchen näher bringt.

Gott möchte gebeten werden und wenn unser Glaube nur so groß wie diese Senfkörner ist, dann kann viel bei uns passieren.

Lasst es uns anfangen!

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

© 2011
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

http://predigten.srednik.de

http://www.srednik.de